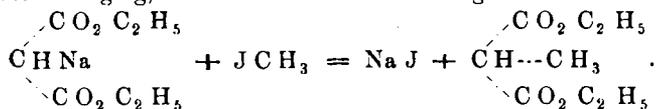


**272. Heinrich Züblin: Synthese der Isobernsteinsäure.**

(Eingegangen am 19. Mai; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Die schöne Arbeit von M. Conrad: „Darstellung einfach und zweifach organisch substituierter Malonsäuren“, welche das mir soeben zugegangene Heft 7 dieser Berichte enthält (XII, 749), veranlasst mich zur Veröffentlichung der folgenden Notiz.

Von dem gleichen Gedankengange geleitet, den Hr. Conrad entwickelt, habe auch ich vor einiger Zeit versucht, ob sich nicht die Gruppen: Na, NO,  $---N_2---C_6H_5$ ,  $CH_3$ ,  $COOC_2H_5$  etc. in den Malonsäureäther einführen lassen. Der Versuch bestätigte diese Voraussetzung; ich fand, dass Malonsäureäther mit Natrium lebhaft Wasserstoff entwickelt, und nach der, für die Darstellung des Natriumacetessigäthers üblichen Methode gewann ich ein Produkt, das bei der Einwirkung von Jodmethyl glatt in Isobernsteinsäureäther überging, offenbar nach der Gleichung:



Die durch Verseifung des Aethers gewonnene Säure besass nach dem Umkrystallisiren aus Wasser den Schmelzpunkt  $130^{\circ}$  und die übrigen Eigenschaften der Isobernsteinsäure und gab ein Silbersalz mit 64.6 (statt 65.1) pCt. Metall.

Da Hr. Conrad den analogen Versuch in der Aethylreihe beschrieben hat, ferner die übrigen von mir beabsichtigten Versuche zur Einführung anderer Radicale in den Malonsäureäther theils schon ausgeführt hat, theils in Aussicht stellt, so versteht es sich von selbst, dass ich die Untersuchung nicht fortsetze. Desgleichen werde ich das Studium der Einwirkung von salpetriger Säure auf den Malonsäureäther, welche ich nach der Methode von V. Meyer und Julius Züblin <sup>1)</sup> zu untersuchen begonnen hatte, nicht weiter verfolgen.

Zürich, Laboratorium des Prof. V. Meyer.

**273. Victor Meyer und Carl Meyer: Bestimmung der Dampfdichte einiger unorganischer Körper bei sehr hoher Temperatur.**

(Eingegangen am 24. Mai; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Bei unseren zuletzt mitgetheilten Versuchen über die Dampfdichte unorganischer Substanzen <sup>2)</sup> waren wir bis zu derjenigen Temperatur gegangen, welche Gefässe aus böhmischem Glase, mit Lehm beschlagen, ohne Formänderung ertragen. Es ist dies die

<sup>1)</sup> Diese Berichte X, 2078, XI, 320, 692.

<sup>2)</sup> Ebendasselbst XII, S. 609.